

-
- Persistenter Identifier:** 1580125921904_1884
- Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre
- Autor:** Jaeger, Gustav
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1884
- Signatur:** XIX/218.4-2,1884
- Strukturtyp:** volume
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/
-
- Abschnitt:** Beilage: Seele und Geist im Sprachgebrauch
- Strukturtyp:** supplement
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/87/LOG_0031/

Seele und Geist im Sprachgebrauch.

Nach Prof. Dr. G. Jäger.

Geist und Seele werden vom deutschen Sprachgebrauch fast durchweg scharf unterschieden. Man probire es einmal und vertausche in irgend einer anerkannt gebräuchlichen Redensart das Wort „Seele“ mit dem Wort „Geist“ oder umgekehrt, und man wird finden, daß sich entweder ein Unsinn oder ein völlig anderer Sinn ergibt. Dieser scharfe Unterschied, den der deutsche Sprachgebrauch zwischen Seele und Geist macht, ist um so merkwürdiger, weil er kaum ein Verdienst der „Psychologie“ ist, welche im Gegentheil sich um die Confusion der Begriffe Seele und Geist verdient gemacht hat; denn sie redet z. B. von dem Denken als von einem „Seelenvermögen“ und kündigt sich als Confusionsrätthin an schon durch ihren Namen „Psychologie“ d. i. Seelenlehre (wahrscheinlich um uns glauben zu machen, sie wisse, was Seele ist), während sie vorherrschend strenggenommen eine Phänomenologie des Geistes ist, und ohne zu bedenken, daß schon in der mythologischen Zusammenstellung von Psyche und Amor klar zu Tage tritt, Psyche bedeute nicht das denkende Prinzip, sondern das führende.

Halten wir eine Umschau auf dem Gebiet des deutschen Sprachschazes, um obige Behauptung zu erhärten.

Es mag ehrlich zugestanden werden: es gibt Punkte, wo die Begriffe Seele und Geist in einander übergehen. Der Begriff Seele in einer seiner mannigfachen Nuancen ist synonym mit dem Begriff Gemüth (z. B. „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth“). Der Begriff Seele hinwiederum berührt sich mit dem Begriff Gesinnung (Gesinnungsart, Denkart), womit wiederum der Begriff Geist in einer seiner Nuancen identisch ist; z. B. wenn gesagt wird: „erneuert euch im Geist eures Gemüths“, d. h. in der Gesinnungsart eures Gemüths, eures Herzens; oder wenn die Denkart, Gesinnungsart eines Geschlechts als „Geist der Zeit“ bezeichnet wird. Eine Person von gemeiner niedriger Gesinnungsart kann man eine Dr...seele bezeichnen hören. An diesem Wort sieht man aber zugleich völlig deutlich, daß die Begriffe Seele und Geist, auch wo sie sich berühren, sich doch keineswegs decken; denn 1. denkt man bei „Seele“ in diesem Fall ohne Weiteres an ein Individuum, bei Geist dagegen an die Gesinnungsart entweder eines Individuums oder einer Gesamtheit. 2. Unter Dr...seele versteht man einen von niedrigen Leidenschaften beherrschten Mensch und diese Leidenschaften sind seelisch und nicht geistig. Daß die gemeine Gesinnung, der außs Niedrige gerichtete Geist des Gemüths einen Menschen zur Dr...seele stempelt, ihn uns seelisch widerlich macht, darf uns so wenig wundern, als daß dieser Geist sich auch in gemeinen Gesichtszügen, also auf dem Gebiet des wieder „seelischen“ Bil-

dungstrieb spiegelt. Auch die Worte „Geistesangst“ und „Seelenangst“ beweisen nur scheinbar eine Gleichwerthigkeit der Begriffe Geist und Seele. Angst ist immer seelisch. Das Wort Seelenangst soll nur den Begriff der Angst steigern, ist also nur eine quantitative Bezeichnung der Angst. Das Wort Geistesangst aber bringt zu dem Begriff Angst noch ein qualitatives Moment hinzu und sagt aus, daß die Angst geistigen Ursprungs, durch Geistesstärkung veranlaßt ist. Auch hier wieder ist die Differenz von Seele und Geist ebenso klar, wie die Wechselwirkung zwischen beiden.

Noch viel deutlicher und schlagender aber gibt sich der Unterschied der beiden Begriffe Seele und Geist kund, sobald sie vom Sprachgebrauch in anderweitigen Nuancen und Schattirungen genommen werden.

Bei „Seele“ denkt man immer an ein lebendes Wesen (oder übertragen — an ein belebendes Element), an ein Wesen mit Fleisch und Blut, oder an das Herz mit der warmen Temperatur des Bluts, an das warm fühlende, lebhaft pulsirende, in Wallung gerathende innere Leben im Menschen.

„Geist“ ist so ziemlich gerade das Gegenteil, wie nachher nachgewiesen wird. Seele ist mehr konkret, Geist ist mehr abstrakt.

Die „Seele“ ist konkret: Die „Seelenzahl“ einer Stadt ist die Zahl der sichtbaren, zählbaren Menschen, die in einer Stadt wohnen. Der „Geist“ ist abstrakt; „Gott ist ein Geist“, das bedeutet: er ist ein unsichtbares Wesen, ohne Fleisch und Blut, nicht eingeschlossen in einem Körper, unbeschränkt im Raum, so auch in der Zeit (wie in seiner Macht und seinem Wissen). Will man dagegen das warm fühlende, erbarmende Vaterherz Gottes ausdrücken, so muß man zu einem andern Ausdruck greifen, nämlich zu dem: „Gott ist die Liebe.“

„Seele“ bedeutet ein lebendes Wesen mit Fleisch und Blut — die abgestorbenen Menschen richtiger als „Geister“ bezeichnet, wie z. B. die Bibel wohl durchweg thut; und hier muß die Philosophie oder eine rationalisirende Theologie, die an Stelle der Seligkeit und Unseligkeit der Geister (und der Auferstehung der Leiber) den viel blässeren Begriff der Unsterblichkeit der Seelen gesetzt hat, welcher antik heidnischen Ursprungs ist, der Verwirrung der Begriffe beschuldigt werden.

„Seele“ bedeutet ein lebendes Wesen — „keine Seele ist da“ (in diesem Sinn auch: „kein Seelenmensch ist da“ — „ich bin mutter-seelenallein“) — setzen wir statt dessen: „kein Geist ist da“, so haben wir plötzlich einen ganz andern Sinn (eben wenn keine Seele um mich her ist, haben, falls ich nämlich ein Schwachkopf bin, die Geister um so mehr Spielraum zu spucken) — nämlich „Geist“ bedeutet im Gegensatz zu der Seele, dem lebenden Wesen mit Fleisch und Blut — das unheimliche Gespenst, die Spuckgestalt, die irgendwo „geistet“, den „Geist, der irgendwo geht“, der vornemlich „in der Geisterstunde“ erscheint“, der durch diese „Geistererscheinung“ dich erschreckt, daß du ebenso „geisterhaft“ bleich wirst vor lauter Entsetzen und Grausen,

blutlos bleich gleich ihm. In allen diesen Redewendungen wird kein vernünftiger Mensch das Wort „Geist“ mit „Seele“ vertauschen.

„Seele“ bedeutet in übertragenem Sinn auch das belebende, treibende Element, aber auch da wird immer etwas Konkretes mit dieser Benennung beehrt. Z. B. „Luther war die Seele der Reformation“ (während der „Geist“ dieser Bewegung keine Person war, sondern etwa der Geist der Auflehnung gegen eine Geistes knechtschaft). Oder ein anderes Beispiel: „Der Mist ist die Seele der Landwirthschaft“ (während man von einem Geist der Landwirthschaft nicht reden kann, sondern nur etwa von einem konservativen Geist, dem gesunden Sinn der Landwirth — also wieder etwas Abstraktem).

„Seele“ ist ein Wesen mit Fleisch und Blut, also unter Umständen ein konkretes Objekt der Liebe, darum wird das Wort „Seele“ ganz richtig als Schmeichelnamen gebraucht — „meine liebe Seele“ — „gute Seele“ — in mitleidigem Sinn: „arme Seele“ —. Statt „meine liebe Seele“ kann man wohl sagen „mein liebes Herz“, aber nicht „mein lieber Geist“. Statt „gute Seele“ „guter Geist“ zu sagen, würde einen ganz andern Sinn geben. Der „gute Geist“ ist entweder der „heilige Geist“, oder das bessere Ich des betreffenden Menschen, oder ein guter Genius z. B. in Person eines Freundes, einer Gattin. Und wenn sogar „mein guter Geist“ und „meine gute Seele“ auf eine und dieselbe Person passen, so ist jedenfalls damit zweierlei von dieser Einen Person ausgesagt.

„Seele“ bedeutet das warm fühlende, lebhaft pulsirende, in Wallung gerathende innere Leben des Menschen, die kleine See, in der Ebbe und Fluth, Sturm und Ruhe abwechseln, das Gefühlsleben, das himmelhoch jauchzende, zum Tode betrübt. So gebraucht man „Seele“ einfach im Sinn von „Gefühl“. „Seelenruhe“ ist Ruhe der Gefühle („Geistesruhe“ wäre Ruhe der Gedanken, also etwas anderes). „Seelenstärke“ ist Stärke der Gefühle (und etwas ganz anderes als Stärke oder Größe des Geistes). „Seelenvoll“ singen heißt gefühlvoll singen, mit Wärme singen; ebenso heißt „seelenvoll“ sprechen mit Wärme sprechen (etwas ganz anderes ist „geistvoll“ sprechen, was sehr kalt geschehen kann — „geistvoll singen“ wird man kaum sagen, es würde jedenfalls etwas ganz anderes bedeuten, als seelenvoll singen). „Seelenharmonie“ ist die unbewußte Harmonie der Gefühle und ist doch etwas anderes als die bewußtere, geistige Harmonie, über die sich die Betreffenden klar Rechenschaft geben können und die eine viel längere Bekanntschaft und Erfahrung voraussetzt. „Seelenschmerz“ ist wohl ein Schmerz des innern Menschen im Gegensatz zu körperlichem Schmerz, aber statt „Seelenschmerz“ — „Geistes Schmerz“ zu sagen, ist ein Unsinn.

Wenn das Wort „Seele“ in dieser letztgenannten Bedeutung identisch ist mit Gefühl, so ist dagegen „Geist“ oft identisch mit Verstand, bes. denkendem Verstand. Ein Mann von Geist, ja ein Mann von auch nur ein wenig Verstand wird in den diesbezüglichen Redensarten nirgends „Geist“ und „Seele“ verwechseln: — „ein

Mann von Geist" — „ein Mensch ohne Geist" — „eine Rede voll Geist" — „geistlos" — „geistvoll" — „geistreich" — „Geistesheros" — „Geistesgröße" — „Geistesstärke" — „Geisteschwäche" — „Geistesverwirrung" („Seelenverwirrung" ist Unsinn) — „Geisteskrankheit" (Narrheit, Berrücktheit) ist etwas ganz anderes als Gemüthskrankheit; denn ein Berrückter mit ganz verschobenen Ideen kann fortwährend in der heitersten Stimmung sein, während Gemüthskrankheit eine krankhaft gedrückte oder exaltirte seelische Stimmung ist) — „geistige Ausbildung" (Ausbildung des Verstandes — „seelische Ausbildung" ist ein Unding) — „Geistesprodukt" (Produkt des denkenden Verstandes — „Seelenprodukt" ist ein Unding) — „findiger Geist" (findiger Kopf, findiger Verstand — „findige Seele" wäre ein Unsinn) — „Geistesabwesenheit" (Abwesenheit der Gedanken — „Seelenabwesenheit" wäre ein Unsinn) — „geistige Ueberhebung" (Ueberhebung des Denkens — „seelische Ueberhebung" wäre ein Unsinn).

Der „Schöngeist" („Schönseele" ist Unsinn), der in sich selbst ziemlich unklar ist, scheint einer klaren Rubricirung zu spotten, er mag übrigens mit Dank und Willkomm hier eingereicht werden als ein Beweis dafür, daß es auch in der geistigen Sphäre ein Gefühlsleben gibt, ein ästhetisches Gefühl, das eben hier in Frage steht. Daneben steht das moralische Gefühl, „geistige Lust und Unlust"; welche Gefühle doch ganz anderer Natur sind als die seelischen Gefühle.

Das Wort „Geist" bezeichnet auch die Gesinnungsart, Denkart, die Richtung des Dichtens und Trachtens, die Willensrichtung — z. B. der „Zeitgeist" (es wird niemand einfallen zu sagen: „die Zeitseele") — „Schwarmgeister" (Leute mit unklarer verworrener stürmischer Denkart; — „Schwarmseele" ist ein Unding).

Daß Gott ein „Geist" ist und keine „Seele", ist schon oben hervorgehoben worden, ebenso daß ein großer Unterschied ist zwischen dem „guten, heiligen Geist" und einer „guten Seele". „Heilige Seele" und „heiliger Geist" sind desgleichen sehr zweierlei, abgesehen davon, daß man nicht von einer heiligen Seele, sondern höchstens von einer „anima candida" redet. — Auch der „böse Geist" und Lügengeist, der Satan, wird noch nie als eine „böse Seele" oder „Lügensee" benannt worden sein. Anschließend an ihn mag noch eine andere unheimliche Macht genannt sein, nicht sowohl die „Geister", die schon oben gespuckt haben, als vielmehr die „geistigen" Getränke, die auf den Geist verwirrend wirken und die „seelische" Getränke zu nennen mindestens auffallend wäre.

Aus allem folgt: Prof. Dr. G. Jäger befindet sich in völliger Uebereinstimmung mit dem unerschütterlichen Sprachgebrauch, wenn er sagt:

Die **Seelenlehre**, also die richtige Psychologie, ist die Lehre von Gefühl, Affect, Trieb, Instinkt und Idiosynkrasie.

Die **Geisteslehre**, die nicht Psychologie sondern Pneumatologie heißen muß, ist die Lehre vom Wissen, Denken und Wollen.

B, 1. März 1884.

Pfarrer S